

Ess- und Trinkablehnung einer 8-Jährigen, Januar 2022

Frage:

Liebe Listenteilnehmerinnen und Listenteilnehmer,

als freie Psychologin begleite ich ein Elternpaar, das um psychologische Unterstützung wegen des schlechten Gesundheitszustandes ihrer achtjährige Tochter gebeten haben.

Das Kind verweigert seit ca. 3 Monaten die Nahrungsaufnahme und seit ca. 3 Wochen auch noch das Trinken. Seit 5 Wochen ist das Mädchen in einer Klinik und wird künstlich über eine Magensonde ernährt. Die psychotherapeutische Begleitung in der Klinik ist sehr restriktiv. Die Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme wird mit Besuchszeiten der Eltern verknüpft (je geringer die Gewichtszunahme, desto kürzer die Besuchszeiten). Die Eltern sind verzweifelt, weil es ihrer Tochter mental immer schlechter geht. Das Kind ist alleine im Zimmer, das Pflegepersonal hat wenig Zeit, Handyzeit und Besuchszeit ist eingeschränkt.

Für folgende Fragestellungen suche ich aus diesem wertvollen Wissenspool Informationen, Ideen, Anregungen, die ich weitergeben könnte:

- Gibt es Klinikempfehlungen für Kinder in diesem Alter, die sowohl medizinisch, als auch psychologisch sensibel mit den Bedürfnissen einer Achtjährigen arbeitet, die durch die Weigerung zu Essen ihr Leben gefährdet, in der Eltern in den Prozess involviert werden? Das Kind ist privatversichert.

- Wer hat Ideen für Geschichten, Podcasts, usw., die die Eltern mit ihrer Tochter zusammen lesen oder anhören könnten, die dazu beitragen, einen anderen Weg auszuprobieren, neue Impulse zu geben?

Über Anregungen und Ideen würde ich mich sehr freuen.

Herzliche Grüße

Antwort Anne M. Lang:

Liebe Frau G.,

machen Sie mit den Eltern Psychotherapie oder Beratung, Coaching?
Der Unterschied könnte die Verbindlichkeit, Dringlichkeit, Ihrer Rolle sein und wie Sie selbst es angehen.

Was ist Ihre professionelle verantwortliche Rolle, aus der Sie handeln und systemisch als Element unweigerlich dazu kommen?

Wozu bringt Ihre "Begleitung" die Eltern? Was ist das Ziel? Was ist der Auftrag?

In unsere Praxis kommen solche Anfragen. Wir psychotherapieren/arbeiten hier mit systemischer Familientherapie.

(Leider sind wir terminlich sehr zu und haben lange Wartezeiten; dass muss ich auch dazu sagen.)

In der Systemischen Psychotherapie geht es darum, wie die Gesamtsituation der Familie ist und welche Beziehungsmuster sich ergeben haben, in denen unweigerlich das Symptom natürlich "mitspielt".

Auch sind alle betroffen von der Symptomatik. Wie hält es jeder mit aufrecht (natürlich gut gemeint u.U. und gerade dazu herausgefordert)

In jedem Falle jetzt natürlich hilflos der jetzigen Situation ausgeliefert.

Was auch immer man macht, kann mittlerweile falsch sein.

M.E. geht die Auflösung nur mit dem Außenelement "Psychotherapeutin", dass dann sich einklingt und andere Foki setzt.

Diese anderen Foki haben auch mit dem Prozess des Systems zu tun z.B.

1. der Entwicklungszeit der Familie und die ist ja immer gegeben. Gibt es Geschwister? Wie verhalten die sich? Rollen? Wie sind die Erklärungen?

2. mit dem Subsystem der Eltern, denn diese sind zum Handeln/ Interagieren/Kommunizieren herausgefordert. Machen sie das gemeinsam oder jeder für sich, sind sie sich einig usw.

3. mit der Jugendlichen und ihrer eigenen Entwicklung

4. mit dem Symptom und der dadurch entstehenden Interaktionsdynamik.

Grundsätzlich entsteht in so einer Situation ein maximaler Fokus.

Ihre Schilderung des Klinikvorgehens hat als Möglichkeit die Unterbrechung des fatalen Familieninteragierens. (Im systemischen Sinne würde man es durchaus als Lösungsversuch für das im Familiensystem Zusammenkommende sehen.)

Es klingt ernst und lebensgefährlich. Das ist schon ein Prozess gewesen zu einer solchen Situation zu kommen. Wie ging dieser Prozess? Und wie geht es weiter?

Allerdings gefällt mir an der Schilderung der Klinik-Behandlung nicht, dass die "Eigensinnigkeit", die "Hartnäckigkeit" der 8-Jährigen so gar nicht reframt und konnotiert wird.

Fast kommt es einem vor, als sollten diese gebrochen werden und das ist kontraindiziert.

Allerdings ist weder der Fall hier genau beschrieben noch das Klinikkonzept.

Dieses sollten sich alle erklären lassen: Tochter, Eltern, begleitende Therapeutin.

Mit kommt es so vor, als würde hier der medizinische Background für eine schwere Erkrankung vorherrschen.

Der psychologisch-psychotherapeutische wäre sicherlich ein völlig anderer.

Natürlich ist es eine Notsituation und das kann natürlich dazu führen, dass man so rigide wird.

Dennoch.....

Viele Grüße aus den AML Instituten,

Anne Lang